

Kohnert, Dirk

**Book Part — Accepted Manuscript (Postprint)**

**Togo - 1992**

*Suggested Citation:* Kohnert, Dirk (1993) : Togo - 1992, In: Hofmeier, Rolf (Ed.): Afrika-Jahrbuch 1992: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Afrika südlich der Sahara, Leske + Budrich, Opladen, pp. 162-166

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/301685>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Author's version of : "Togo", in: Hofmeier, Rolf (ed.): *Afrika-Jahrbuch – 1992*.  
 Institut für Afrika-Kunde, Hamburg / Leske u. Budrich, Opladen, 1993: 162 - 166

## Togo - 1992

**Fläche:** , **Einwohner:** , **Hauptstadt:** , **Amtssprache:** , **Schulbesuchsquote:** %,  
**Wechselkurs:** \$ 1 = 266.1 F CFA, **Pro-Kopf-Einkommen:** \$ , **BSP:** \$ , **Anteil am BIP:**  
 42% - 12% - 46%, **Hauptexportprodukte:** Phosphate 52 %, Baumwolle 30 %, Kaffee/Kakao  
 je 9 %, **Staatschef:** General Gnassingbé Eyadéma, **Ministerpräsident:** Joseph Kokou  
 Koffigoh, **Wichtigste politische Parteien:** Rassemblement du Peuple Togolais (RPT,  
 ehemalige Einheitspartei), Comité d'Action pour le Renouveau (CAR), Convention  
 Démocratique des Peuples Africaines (CDPA), Union Togolaise pour la Démocratie (UTD)

Die von Eyadéma bereits im vergangenen Jahr begonnene reaktionäre machiavellische  
 Machtpolitik und brutale Terrorakte der Armee und Sicherheitskräfte bewirkten eine Ein-  
 einschüchterung der Übergangsregierung Koffigohs und die Vertreibung der meisten  
 Oppositionsführer ins Ausland oder in den Untergrund. Diese systematische  
 Destabilisierungspolitik isolierte das Eyadéma-Regime zunehmend im Ausland und hatte  
 schwerwiegende Auswirkung auf Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Die Opposition griff  
 schließlich zum letzten ihr verbleibenden Mittel friedlichen Widerstandes, dem Gene-  
 ralstreik, der in den urbanen Zentren Verwaltung, Banken und Staatsbetriebe weitgehend  
 lahm legte.

### *Innenpolitik*

Die Ende des Vorjahres (30.12.91) gebildete Übergangsregierung der "sozialen Versöhnung"  
 war praktisch seit Beginn in der Hand Eyadémas und der auf ihn eingeschworenen  
 Armeeformation. **Terrorakte des Militärs und der Sicherheitskräfte**, die das Land zur  
 Einschüchterung der Opposition seit dem Abschluß der Nationalkonferenz im August letzten  
 Jahres überzogen, setzten sich fort. Attentate von Kommandos der Sicherheitskräfte  
 zerstörten am 06.01. Parteibüros und Wohnsitze führender Oppositioneller in Sokodé,  
 Atakpamé und Lomé, u.a auch das Domizil Edem Kodjos, des ehemaligen Generalsekretärs  
 der OAU. Informationszentren und Archive der Universität in Lomé sowie Redaktionsbure-  
 aus unabhängiger oder regimekritischer Zeitungen wurden verwüstet (so am 22.01. die  
 Redaktion des *Courier du Golfe*). Lehrer, Studenten, Marktfrauen, Gewerkschaftler und  
 Angehörige verschiedenster Parteien und oppositioneller Gruppierungen organisierten (von  
 den Sicherheitskräften verbotene) **Demonstrationen** (21.01. und 26.01.) gegen diese  
 offensichtliche Verletzung des "sozialen Friedens" durch die reaktionären Kräfte des  
 Eyadéma-Regimes. Letztere waren solch "unbotmäßigen Aufbegehrens" in den  
 vorangegangenen Jahrzehnten despotischer Herrschaft augenscheinlich entwöhnt und

warnten am 26.01. die Regierung Koffigoh, daß sie weitere "Provokationen" nicht hinnehmen würden. Bald darauf eskalierte ihre Politik der gewaltsamen Unterdrückung: am 09.04. besetzten Militärs erneut die Radiostation von Lomé; knapp einen Monat später (05.05.) wurde Gilchrist Olympio - einer der Hauptgegner Eyadémas bei den kommenden Präsidentschaftswahlen - während einer Wahlkampfreise im Norden Togos aus dem Hinterhalt beschossen und schwer verletzt. Vier seiner Begleiter, darunter Atti Dépé, Führer der Oppositionspartei Union Togolaise pour la Réconciliation (UTR), starben im Kugelhagel, weitere zehn wurden teilweise schwer verletzt. Dieses Attentat, für das eine internationale Untersuchungskommission Armeekreise um Col. Aragba und den Eyadéma-Sohn Captn. Ernest Gnassingbé verantwortlich machte, erregte internationale Aufmerksamkeit, nicht zuletzt, weil Eyadéma vermutlich bereits an der Ermordung des Vaters Gilchrist Olympios, Staatspräsident Sylvanus Olympio, im Januar 1963, anlässlich des ersten Militärputsches gegen eine Regierung in Afrika nach der Unabhängigkeit beteiligt war.

Zwischenzeitlich zeigte Eyadémas über Leichen gehende **roll-back-Strategie** auch auf politischem Terrain weitere Früchte: einen Tag nach der militärischen Besetzung der Radiostation und weiteren Drohungen der Armee mit Repressalien befürwortete Ministerpräsident Koffigoh öffentlich eine Änderung des Verfassungsentwurfes, um zukünftig auch Eyadéma die Teilnahme an den Präsidentschaftswahlen zu erlauben. Am 15.04. revidierte das Übergangsparlament, der Hohe Rat der Republik (HCR), die Übergangsverfassung vom August '91, um die Kandidatur des Staatspräsidenten zu ermöglichen und setzte das Mindestalter für Präsidentschaftskandidaten von 40 auf 45 Jahre herauf. Damit wurde der 44 Jahre alte Koffigoh automatisch von der Kandidatur ausgeschlossen. Die neue Verfassung wurde am 27.09. in einem Referendum mit großer Mehrheit (98 %) von der Bevölkerung angenommen, was nicht überraschte, da sich alle Parteien für den Verfassungsentwurf ausgesprochen hatten; er sieht ein Semi-Präsidialsystem vor, mit einem direkt gewählten Präsidenten, einem aus der parlamentarischen Mehrheit vom Präsidenten ernannten Premierminister, einem Verfassungsgericht und einer Nationalen Menschenrechtskommission zur besseren Absicherung der Menschenrechte. Die Entmachtung Koffigohs, der in den Augen der Opposition nur noch eine Puppe in den Händen des Eyadémas war, führt zu einer weiteren Polarisierung der politischen Kräfte. Am 18.07. schloß sich die **demokratische Opposition** in dem Collectif de l'Opposition Démocratique (COD-II) unter Tavio Amarin, einem der jüngeren radikaleren Oppositionsführer als Generalsekretär zusammen. Eine Woche später (23.07.) verübte ein Polizist in Zivil in Lomé auf offener Straße ein Attentat auf Amarin, der, zur Behandlung in ein Hospital nach Paris ausgeflogen, dort einige Tage später seinen schweren Verletzungen erlag. Erneute Proteste der Bevölkerung bis hin zu einem eintägigen Generalstreik konnten aber die Fortsetzung der Bemühungen der rektionären Kräfte um eine systematische Destabilisierung der jungen Demokratiebewegung und weitere politische Attentate nicht verhindern. Angesichts der allgemeinen Unsicherheit verlängerte der Hohe Rat das Mandat der Übergangsregierung am 26.08. offiziell bis zum Jahresende und gab Eyadéma die meisten

seiner Vorrechte, die ihm die Nationalversammlung vom August letzten Jahres abgesprochen hatte, wieder zurück.

Am 22.10. stürmten Armeeinghörige das Übergangsparlament, um ihren Forderungen nach Freigabe von Mitgliedsbeiträgen der ehemaligen Einheitspartei RPT zur Auszahlung an die Armee Nachdruck zu verleihen. Sie demütigten die anwesenden Abgeordneten und hielten sie zwei Tage als Geißeln fest, bis sich der Parlamentspräsident, Bischof P. Kpodzro, ihrem Ultimatum beugte und ein entsprechendes Dekret unterzeichnete. Die Machtlosigkeit Koffigohs wurde allen offensichtlich, als er am 09.11. zwei seiner Minister wegen grober Disloyalität entließ; letztere dachten aber nicht daran ihre Ministersessel aufzugeben, sondern ließen sich einfach von Eyadéma in ihrem Amt bestätigen. Eine Woche später, am 16.11., rief der Zusammenschluß unabhängiger Gewerkschaften (CIS) gemeinsam mit der Oppositionsfront COD-II zum unbefristeten **Generalstreik** auf, dem letzten ihnen noch verbleibenden Mittel friedlichen politischen Protestes. Der Streik wurde in allen größeren Städten weitgehend befolgt und paralyisierte zumindest im Süden des Landes die staatliche Verwaltung, Banken und Staatsbetriebe bis über das Jahresende hinaus. Die Hauptforderungen der Opposition nach einer neuen Übergangsregierung, Gewährleistung von Rechtssicherheit und der politischen Neutralität der Armee, Aufstellung einer unabhängigen Friedens- und Sicherheitstruppe und Gewährleistung freier und fairer Wahlen wurden jedoch nicht erfüllt. Die staatlichen Organe bis hinunter zu den untersten Verwaltungsebenen verlieren rapide an Autorität und Legitimität; die radikaleren Gruppen der Opposition beginnen sich zu bewaffnen und immer mehr Zeichen deuteten darauf hin, daß Togo einem Bürgerkrieg entgegenstrebt.

Die Machtpolitik Eyadémas gründete sich nicht zuletzt auf systematisch ausgebaute ethnische Klientelbeziehungen. Die Privilegierung der Kabré, der gleichen Ethnie, der auch Eyadéma entstammt, hat während der Herrschaft des Eyadéma-Regimes überall im Lande, vor allem aber in den urbanen Zentren, Kabré-Enklaven geschaffen, die nun ihre Privilegien durch den zunehmenden Protest der Bevölkerung gefährdet sahen. Viele Kabré-Familien im Süden und Zentrum des Landes zogen sich daher jetzt aus Furcht vor Angriffen der aufgebrachten Bevölkerung in den Norden zurück. Insbesondere in den an die Heimat der Kabré angrenzenden Gebiete im Norden Togos führte die Instrumentalisierung von Ethnizität im politischen Pokerspiel Eyadémas zu einer **Verschärfung ethnischer Konflikte**. Mit dem Wachstum der Kabré-Bevölkerung drangen immer mehr Stammesangehörige auf die Ländereien der umliegenden Ethnien vor. Illegale Landnahme - unterstützt von der Kabré-freundlichen Administration - und ethnische Dispute nahmen jetzt an Schärfe zu, da sich die einheimische Bevölkerung durch die demokratische Erneuerungsbewegung ermutigt, öffentlich protestierte und sich zur Wehr setzte. Bei gewalttätigen Auseinandersetzungen wurden allein im Distrikt um Sotouboua (Zentral-Togo) Ende Mai über 20 Menschen getötet und etwa 40 verletzt. Die Armee stellte - unterstützt von den für Territorialverwaltung und für die Armee zuständigen Eyadéma-Sympathisanten in der 2. Übergangsregierung Koffigohs, Yoa Komlanvi und Aboudou Assouma, auf gewohnte Art

und Weise "Ruhe und Ordnung" wieder her. Das hatte die Vertreibung der Kotokoli aus dieser Region, ihrer angestammten Heimat, zur Folge, und auch der letzte Hauch von Rechtsstaatlichkeit, der den früheren staatlich verordneten Umsiedlungs- und Landverteilungmaßnahmen anhaftete, ging verloren.

In dieser Situation von staatlicher Seite bewußt provozierter Anarchie nahm die **Armee** (Forces armées togolaises, FAT) eine Schlüsselstellung ein: jahrzehntelang durch die ehemaligen Kolonialmächte Frankreich und Deutschland zum Rückrat der Eyadéma-Herrschaft aufgerüstet - ist sie das Paradebeispiel einer auf die Spitze getriebenen politischen Instrumentalisierung von Ethnizität. Nach Ansicht der Opposition ähnelt die Armee mehr einer privaten ethnisierten Prätorianerwache im Dienste Eyadémas und einer kleinen Gruppe von Kommandeuren aus Pya, dem Geburtsort des Staatschefs, als einer regulären Armee: 10.000 der insgesamt 13.000 Mann starken Truppe stammen aus dem Norden, davon 7.000 Kabyé; das Corps der etwa 300 Offiziere besteht aus 250 Soldaten aus dem Norden, davon 200 Kabyé (allein 50 aus Pya). Von den 26 Einheiten der FAT werden 17 von Kabyé kommandiert (davon 10 aus Pya) und 9 von anderen Kommandeuren aus dem Norden; die Offiziere aus Pya sind zumeist Verwandte des Staatschefs, die 35 - 40 % der Kommandoposten einnehmen, was der Armee in der Bevölkerung den Spottnamen "Armee der Cousins" eingehandelt hat. Trotzdem ist die Truppe wegen ihres blanken Terrors in der Bevölkerung gefürchtet, insbesondere Yoman Djoua, einer der mächtigsten Befehlshaber und Cousin Eyadémas, der neben vier Armeeeinheiten (darunter die *sécurité*) auch die berüchtigten Todeskommandos leitet. Eine ähnliche Ethnisierung wurde auch beim Aufbau der übrigen Sicherheitsdienste, zum Beispiel der Gendarmerie und der Polizei oder dem Zoll und der Feuerwehr verfolgt. Trotzdem ist die Armee kein homogener Block: es gibt interne Differenzen zwischen höheren und niedrigeren Offiziersrängen, zwischen Mannschaften und Offizieren und zwischen "Nordistes" und "Sudistes", die - systematisch benachteiligt - durchaus mit der Demokratisierungsbewegung sympathisierten, wie u.a. die im Laufe des Jahres zunehmenden Desertationen zeigten.

Despotische Herrschaft und deren Absicherung durch Ethnizität in allen Zweigen des Sicherheitsapparates ist gegenwärtig nicht nur das Haupthindernis der Demokratisierung sondern auch hauptverantwortlich für die **gravierenden Menschenrechtsverletzungen** des Eyadéma-Regimes seit 1967 (insbesondere aber seit dem demokratischen Umbruch 1991), die von Menschenrechtsorganisationen im In- und Ausland detailliert dokumentiert und angeprangert wurden (u.a. von *amnesty international* (8.4.), dem Europäischen Parlament (29.10.) und der EKD (Anfang November)), deren Urheber man aber bisher trotzdem nicht zur Rechenschaft zog. Die evangelische Kirche in Togo legte im Juli ein Schuldbekenntnis wegen ihrer jahrzehntelangen Duldung der Militärdiktatur Eyadémas ab, was den Januskopf des Eyadéma-Regimes deutlich machte: daß dieses Regime bis 1990 der Außenwelt geradezu als Hort der Stabilität und Sicherheit - als die "Schweiz tropisch Afrikas" - erscheinen konnte, lag nicht zuletzt daran, daß es jegliche Opposition im Inneren mit allen

zur Verfügung stehenden Mitteln im Keim erstickte, und die Mächtigen im In- und Ausland davor aus "übergeordneten" Gründen jahrzehntelang fest die Augen verschlossen.

## *Außenpolitik*

Ohne die langjährige Unterstützung durch ausländische Mächte - allen voran Frankreich und Deutschland - hätte das Eyadéma-Regime, das heute zu einer der schlimmsten Militärdiktaturen Afrikas zählt, nicht überleben können. Insbesondere **Frankreichs** Haltung war weiterhin zwiespältig: zwar verurteilte die französische Regierung verbal die Übergriffe der Armee, aber hinter den Kulissen übte sie auf die Opposition beträchtlichen Druck aus, Eyadéma - entgegen der Beschlüsse der Nationalversammlung - doch wieder zur Präsidentschaftswahl zuzulassen. Der französische Verteidigungsminister kündigte nach dem Attentat auf Koffigoh im Dezember '91 zwar an, daß er Form und Inhalt der bestehenden Militärhilfeabkommen mit Togo überdenken werde, aber im Gegensatz zu den USA, die ihre Militärhilfe bereits im November '91 eingestellt hatten, kündigte Frankreich die Aussetzung seiner Militärhilfe erst ein Jahr später (30.10.) an. Noch gibt es zwei bilaterale Beistandsabkommen (vom 10.07.63 und 29.03.76), die Frankreich im Falle externer Agression zum militärischen Eingreifen verpflichten - vorausgesetzt, daß der Staatspräsident darum ersucht. Die französische Militärhilfe umfaßt neben finanzieller und materieller Unterstützung auch Technische Hilfe, in deren Rahmen etwa 70 französische Militärberater die togoische Truppe nicht nur ausbilden sondern auch einige Einheiten anführen. Zwar wurde der bisherige Afrika-Berater des französischen Präsidenten, Eyadéma-Freund Christophe Mitterrand, Ende Oktober durch Bruno Delaye ersetzt, der bis zu diesem Zeitpunkt Botschafter in Lomé war und seine Solidarität mit Koffigoh und dem Demokratisierungsprozeß mehrmals unter Beweis gestellt hatte, aber das Eyadéma-Regime konnte angesichts des zu erwartenden Wahlsieges der Konservativen in Frankreich im März '93 zu Recht auf eine Trentwende in der französischen Außenpolitik hoffen. Die Eyadéma-freundlichen Äußerungen des rechtskonservativen Pasqua, ebenso wie die des General Lacaze, des ehemaligen Armeeschefs Frankreichs und Abgeordneten der UDI im Europaparlament, bei ihrem Besuch in Lomé (11.11.) deuteten zumindest darauf hin. Auch die **deutsche** Haltung war zumindest mißverständlich. Ende Februar nahm Deutschland seine Entwicklungshilfe mit Togo, die gerade erst (am 04.12.91) wegen massiver Menschenrechtsverletzungen eingestellt worden war, wieder auf, weil lt. Staatssekretär Repnik, wichtige Schritte in Richtung Demokratisierung erkennbar waren. Erst nach dem Mordanschlag auf G. Olympio fanden sich die wichtigsten Geber Togos (incl. WB und EC) im Juni zu einer gemeinsamen Linie bei der Unterstützung des Demokratisierungsprozesses bereit; das Europäische Parlament diskutierte im Juli (03.07.) die Menschenrechtsverletzungen in Togo und verurteilte am 28.10. deutlich den Terror der Armee und der sie unterstützenden Kräfte um Eyadéma.

Auch die benachbarten Staaten Togos sahen Anlaß zu zunehmender Besorgnis: Die satirische togoische Wochenzeitung *La Parole* beschuldigte Eyadéma, dem beninischen

Offizier Pascal Tawes finanzielle und logistische Unterstützung für seinen fehlgeschlagenen Putsch im Mai und August gegen die demokratisch gewählte beninische Regierung sowie Zuflucht in Pya, dem Heimatdorf Eyadémas, gewährt zu haben. Ghana befürchtete ebenfalls Auswirkungen der politischen Destabilisierung in Togo auf das eigene Land und befürwortet mehrmals ein konsequenteres (auch militärisches) Eingreifen Frankreichs oder der ECOWAS. Staatspräsident Rawlings machte im übrigen kein Geheimnis aus seiner Sympathie für die demokratische Opposition, insbesondere für den Präsidentschaftskandidaten G. Olympio, der zunehmend auch vom ivorischen Staatschef Houphouët-Boigny favorisiert wurde, der lange Zeit als Bundesgenosse Eyadémas galt.

## Sozio-ökonomische Entwicklung

Die politische Destabilisierung hatte unmittelbare Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung. Togo geriet in die **schwerste Wirtschaftskrise seit der Unabhängigkeit**. Das Wirtschaftswachstum, das nach Schätzungen des IMF bereits im Vorjahr stagnierte, verzeichnete '92 aller Voraussicht nach negative Wachstumsraten. Wegen der allgemeinen Unsicherheit kam es zu Deinvestitionen und Kapitalflucht. Der unbefristete **Generalstreik**, dem sich im Dezember sogar die Unternehmerorganisation (Conseil National du Patronat) anschloß, legte die Schlüsselsektoren der Wirtschaft lahm: Alle Banken, Staatsbetriebe, der Hafen von Lomé, die Phosphatminen und Verladestationen von Kpémé sowie die größeren Handelsorganisationen, Läden und Schulen waren geschlossen. Wegen der Schließung der Banken konnten auch keine Gehälter mehr ausgezahlt werden, und die reicheren Geschäftsleute sowie die *Maman-Benz*, die reichen Händlerinnen aus Lomé, einst Eyadémas traditionelle Finanzgeber, transferierten ihr Kapital nach Benin oder in andere benachbarte Staaten. Der wirtschaftliche Kollaps setzte aber bereits vor dem Generalstreik ein. Bereits die geplanten Budgeteinnahmen für 1991 (92,5 Mrd FCFA) wurden mit effektiv 68 Mrd um 25 % unterschritten. Experten schätzten den Einnahmefehl im ersten Halbjahr '92 auf rund ein Drittel, weil die Staatsbetriebe nur noch Verluste machten, und auch die Zolleinnahmen in geringerem Maße in die öffentlichen Kassen flossen, was nach Schätzungen der Zolldirektion allein in den ersten 10 Tagen des Streiks einen Verlust von etwa \$ 3,6 Mio ausmachte. Die Exporte nach Frankreich, dem wichtigsten Handelspartner Togos, sanken im 1. Halbjahr '92 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 29 %, der Exportwert von Phosphat, dem bei weitem wichtigsten Devisenbringer ging im selben Zeitraum sogar um 41 % zurück. Die Agrarproduktion war zwar durch das Wetter begünstigt, Exportprodukte wie Baumwolle konnten aber wegen der zusammengebrochenen Infrastruktur nicht verschifft werden. Ein Teil der Produktion wurde daher über die Grenze nach Benin oder Ghana geschmuggelt. Überhaupt konnte die Bevölkerung nur deswegen ihr Überleben sichern, weil die Organisatoren des Generalstreiks den informellen Sektor vom Streik ausnahmen und die Schattenwirtschaft eine Mindestversorgung der Bevölkerung sicherstellte, was allerdings die Staatsautorität noch weiter schwächte und eine Wanderungsbewegung zurück aufs Land auslöste.

Während die Gebergemeinschaft zu Beginn des Jahres die politische und soziale Krise nicht noch durch einen Abbruch der Entwicklungshilfe verstärken wollte, wurde die Praxis der **Entwicklungszusammenarbeit** zunehmend rigider gehandhabt, als sich herausstellte, daß diese politische Zurückhaltung der Geber nicht durch entsprechende Fortschritte auf dem Wege zur Liberalisierung des politischen und wirtschaftlichen Lebens honoriert wurde. Zwar visierten die Umschuldungsverhandlungen des Pariser Clubs (22.06.) noch eine außerordentliche Schuldenerleichterung um bis zu 50 % an, aber die USA stellten am 13.11. ihre Entwicklungshilfe (insgesamt \$ 19 Mio) ein, und auch die EG sowie Frankreich und Deutschland drohten Ende des Jahres mit der Aussetzung der Entwicklungshilfe, falls die Menschenrechtsverletzungen des Eyadéma-Regimes weiter andauerten. Damit würde Eyadéma angesichts der leeren Staatskassen zum ersten Mal wirklich unter Druck gesetzt, da er die Truppen zur Aufrechterhaltung seiner despotischen Herrschaft nicht mehr bezahlen könnte. Somit scheint Togo weltweit einer der wenigen Fälle zu sein, wo konsequenter innen- und außenwirtschaftlicher Druck gegen den Widerstand eines autokratischen Regimes einen friedlichen Übergang zu demokratischeren Verhältnissen bewirken könnte, wenn er denn konsequent angewandt wird.

*Dirk Kohnert*

### **Chronologie: Togo 1992**

- 06.01                    Attentate auf Wohnsitz von Oppositionellen in Sokodé, Atakpamé und Lomé
- 21.01.                Verbotene Demonstration von Parteien und Gewerkschaften zur Erhaltung der Demokratie
- 05.02.                Verabschiedung des Staatshaushaltes 1992
- 24.02.                Deutschland nimmt Entwicklungszusammenarbeit wieder auf
- 08.04.                Ministerrat beschließt Terminkalender für Verfassungsreferendum und Wahlen
- 09.04.                Besetzung der Radiostation in Lomé durch Militärs
- 15.04                Übergangsparlament (HCR) setzt das Mindestalter für Präsidentschaftskandidaten auf 45 Jahre fest und schließt somit Koffigoh aus
- 23.04.                Franz. Entwicklungshilfeabkommen für die Polizei
- 05.05.                Oppositionsführer G. Olympio bei Attentat von Armeeingehörigen schwer verletzt, 4 weitere Oppositionelle getötet
- 30.05.                Ethnische Unruhen im Norden fordern 23 Todesopfer
- 22.06.                bis zu 50 % Schuldenerlaß im Rahmen des Umschuldungsabkommens des Pariser Club
- 04.07.                Übergangsparlament (HCR) nimmt Verfassungsentwurf an
- 10.07.                EG bindet weitere Hilfe an Fortschritte bei Demokratisierung
- 18.07.                Zusammenschluß mehrerer Oppositionsparteien (COD-II) unter Führung von T. Amoin

- 23.07 - 25.07. Attentate gegen T. Amarin und andere führende Oppositionelle (Amarin erliegt am 29.7. seinen Verletzungen)
- 17.08. Bergbau-Minister J.Y. Améfiá entkommt mit knapper Not einem Attentat
- 27.08. der HCR stimmt für eine Verlängerung der Übergangsperiode
- 14.09. Einsetzung der 3. Übergangsregierung unter Koffigoh
- 27.09. neue Verfassung in Referendum mit großer Mehrheit angenommen
- 22.10. Armee stürmt Übergangsparlament, demütigt Abgeordnete und hält sie als Geißeln fest
- 30.10. französische Militärhilfe ausgesetzt
- 31.10. Gründung eines Netzwerkes der Nicht-Regierungsorganisationen (SYNORSUD)
- 13.11. USA stellen Entwicklungshilfe ein
- 16.11. Beginn eines unbefristeten Generalstreiks
- 02.12. 4. Kabinettsumbildung